

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 11

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direktion: **Jean-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. Juni 1922

Wochenpruch: Komme was kommen mag;
Die Stunde reunt auch durch den rauhesten Tag!

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 10. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Eggli für einen Umbau Seeftraße 41, Z. 2; 2. Goefler & Co. für einen Dachaufbau Glärnischstraße 22, Z. 2; 3. W. Koch & Co. für den Fortbestand des Schuppens an der Ullibergstraße, Z. 3; 4. F. Möhl für einen Lagerschuppen an der Agnesstraße, Z. 4; 5. A.-G. Escher-Wyß & Co. für die Verschiebung des Lagerschuppens Vers.-Nr. 2267/Hard-/Pfingstweidstraße, Z. 5; 6. E. Muhl-Meier für eine Einfriedung obere Waidstr. 9, Z. 6; 7. R. Nebi für ein Autoremisengebäude Bellerivestraße 33, Z. 8.

Über die Festhalle für das eidgenössische Sängerfest in Luzern, die durch umfangreiche Erweiterungsarbeiten des ehemaligen Kriegs- und Friedensmuseums am Bahnhofplatz erstellt worden ist, berichtet das „Luz. Tagbl.“: Die perspektivische Wirkung ist überwältigend. Die ganze Länge beträgt 120 m, die Breite 50 m. Auf den Bänken des Zuhörerraums finden 5000 Personen Platz, ohne daß man sich beengt fühlen dürfte. Auf der Bühne allein können 4000 Sänger stehen. Bei den Gesamtauführungen gewisser Kategorien wird diese Zahl annähernd erreicht. Das Festorchester, dessen Hauptbestandteil die

Basler Musikgesellschaft bildet, mit Ergänzung aus Zürich, Bern und Luzern, zählt 100 Musiker. Den Hintergrund der Bühne füllt ein Kolossalgemälde allegorischer Art. Es ist eine Schöpfung der Maler Zürcher, Elmiger und J. Renggli. Vor dem leuchtenden Halbring des Strahlenkreises der aufgehenden Sonne ragen zwei kühn gestaltete Berge (die Mythen) auf; davor dehnen sich grüne Matten. Die malerische Technik legt die Vorstellung eines mächtigen Glasfensters nahe. Auch an den Seiten der Bühne beleben landschaftliche Malereien den Rahmen. Rings am Stützgerüste der Decke sind die Wappen der Kantone in Gestalt von Bannern angebracht. Die Akustik der Halle ist, man kann wohl sagen, vollkommen, was sich in einer Probe zu Verdis „Requiem“, das als „Begrüßungskonzert“ aufgeführt wird, zeigte.

Bau einer Turnhalle in Schwanden (Glarus). (Korr.) An der Schulgemeindeversammlung gab der Schulpräsident Kenntnis vom hochherzigen Vermächtnis der Frau Oberst Ischudi-Merian im Betrage von 4000 Franken zum Bau einer Turnhalle. Dadurch dürfte der Weg zur endlichen Erstellung einer Turnhalle geebnet sein. Schwanden ist die einzige große Gemeinde des Kantons Glarus, welche noch keine Turnhalle hat. Herr Landrat Friedrich Blumer stellte den Antrag, es möchte die Schulbehörde auf die nächste außerordentliche Schulgemeinde Bericht und Antrag bezüglich eines Turnhallenbaues vorlegen.

Bauliches aus Niederurnen (Glarus). (Korr.) Die Tagwengsgemeinde Niederurnen hatte sich mit zwei Bau-

platzgesuchen zu befragen und entschied dahin, die verlangten Parzellen im Rahmen der Überbauungspläne zum Preise von 5 Franken per m² abzugeben und zwar Herrn Jakob Landolt, Kohlenhandlung, für ein Wohnhaus rechtsseitig der Ziegelbrückstraße unterhalb der Kolonialwarenhandlung Cazzo, oder für ein Wohnhaus und eine große Remise linksseitig der Ziegelbrückstraße, östlich von Herrn Zahnarzt Dürler, Herrn Magnobosco für ein kleines Wohnhaus im Feld, oberhalb der Sennhütte des Herrn Steinmann, Vogelhof.

Schulhaus-Renovation in Oberurnen (Glarus). (Korr.) Die Schulgemeinde-Versammlung Oberurnen hat dem Gesuche des Schulrates betreffend Kreditbegehren für die notwendigen Reparaturen im Schulhause zugestimmt.

Kirchenbau in Wetzikon (Solothurn). Auf eine Konkurrenzanschreibung übertrug die Kirchenbaukommission den Bau der neuen Kirche Herrn Baumeister Belfer in Niedergösgen.

Bautätigkeit in Basel. Zum baldigen Wiederaufbau wird gegenwärtig das dreistöckige Geschäfts- und Wohnhaus Freiestraße Nr. 79 abgebrochen. — An der Socinstraße nimmt die Vicentianum A.-G. einen Kapellenanbau mit Sakristei vor.

Umbau des Vesalianum in Basel. Durch die Übersiedelung der anatomischen Anstalt in ihren Neubau an der Pestalozzistraße sind Erdgeschosß und Kellerräume des Vesalianums frei geworden. Das Gebäude wurde nun vorerst provisorisch für die Bedürfnisse der Anstalten: Physiologie, physiologische Chemie und Pharmakologie für das Wintersemester eingerichtet. Nunmehr liegen die definitiven Pläne vor, die nach einer nochmals vorgenommenen Reduktion eine Summe von 264,000 Fr. für die Instandstellung und Neueinrichtung erfordern.

Dabei bedarf die physiologische Anstalt 101,800 Fr., die physiologisch-chemische Anstalt 107,700 Fr. und die pharmakologische Anstalt 20,300 Fr., während die bisherigen Ausgaben 34,000 Fr. betragen.

Wenn einmal, erklärt die Regierung, diese nach gründlichen Beratungen als absolut nötig befundenen Änderungen und Einrichtungen durchgeführt sein werden, so wird damit für die drei Universitätsanstalten in der Hauptsache auf Jahre hinaus gesorgt sein.

Der Kredit von 264,000 Fr. soll vom Großen Räte auf Rechnung des Jahres 1922 bewilligt werden.

Umbau im Verwaltungsgebäude der öffentlichen Krankenkasse an der Klybeckstraße in Basel. Zur Behebung des Platzmangels fordert der Regierungsrat vom Großen Räte einen auf die Jahre 1922 und 1923 zu verteilenden Kredit von 103,000 Fr. zu einem Stockaufbau.

Eine Erweiterung der Bureaulokaltäten ist, wie er ausführt, durch Aufbau eines Stockwerkes auf dem jetzigen Gebäude gut möglich. Die bestehenden Bureauäumlichkeiten im Parterre werden durch Beseitigung von Zwischenwänden vergrößert und die Vorhalle wird als Bureau eingerichtet. Der Eingang soll an die Klybeckstraße verlegt und ein Vorraum für das Publikum geschaffen werden, welcher in direkter Verbindung mit der zum ersten Stock führenden Treppe steht. Es werden dann im Parterre vier große Bureau zur Verfügung stehen.

Im ersten Stock werden zwei größere Bureau und ein kleineres Bureau, sowie ein großer Raum zur Unterbringung der Kartothek eingerichtet. Im Dachraum sind verschiedene Kammern als Archivräume zc. vorgesehen.

An den bestehenden Fassaden werden die jetzigen Treppengiebel durch ein Walmdach ersetzt und nur die kleinen Giebelaufsätze wieder angebracht, da bei Belassung der Treppengiebel der Bau zu hoch würde.

Für ein neues Gemeinde-Realschulhaus in Herisau bewilligte der Kantonsrat einen Beitrag von 120,000

Franken. Der Rat entsprach in dem Sinne, daß der Kanton an die zu 800,000 Fr. vorgesehene Baukosten-summe einen Beitrag von 15% leiste.

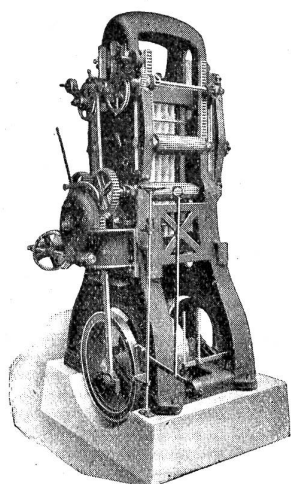
Die St. Galler Turnfesthütte. Man schreibt dem „Arboner Tagbl.“: Die Festhüttenfrage war für St. Gallen eines der schwierigsten Momente, die zu lösen waren. Man wollte ursprünglich gleich vorgehen wie die früheren eidgenössischen Turnfestorte, wie Basel, Lausanne, Bern usw. und wie die meisten größeren Festorte überhaupt, d. h. man wollte sich mit einer der früheren praktischen Strohmeier-Festhütten zufrieden geben. Nun scheint es aber, daß die damaligen großen Hütten aus den Lagern Strohmeiers in Kreuzlingen und Konstanz während der Kriegsjahre eine andere Verwendung gefunden haben und deshalb heute nicht mehr erhältlich sind. Aus diesen Gründen und weil sonst keine andere Hütte mietweise aufzutreiben war, die allen Anforderungen, die an eine Festhütte für ein großes eidgenössisches Fest, auch wenn dasselbe in denkbar einfachstem Rahmen durchgeführt werden will, gestellt werden müssen, entsprochen hätte, sah sich St. Gallen gezwungen, eine eigene Festhütte zu erstellen, wozu allerdings Offerten von verschiedenen Seiten und in verschiedenen Konstruktionen vorlagen.

Nach langen Beratungen entschloß man sich zur Erstellung einer festen Festhütte mit einem Fassungsvermögen von mindestens 4000 Personen — dazu kommt dann noch eine Bierhalle, die ebenfalls 2500 Personen Platz zum Bankettieren gewährt — nach den Plänen der Baufirma Böllig in Arbon und in Hegerbalkenkonstruktion. Die Hütte ist auf der Kreuzbleiche bereits im Entstehen begriffen. Die Mittelhalle wird 30 m breit und ist in einem großen Bogen von 20 m Höhe überspannt — welcher Mustermessebesucher in Basel denkt da nicht an die imposante Halle II, die an der letzten Gastwirtsgewerbeausstellung als Festhalle zu dienen hatte — und hat eine Länge von 80 m. Dazu kommen dann noch beidseitige Längshallen von 7,5 m Breite, ein Bühnenbau von 22 m Breite und 16 m Tiefe und ein Küchenbau von 48 m Länge und 13 m Breite.

Die Hegerbalkenkonstruktion ist bereits früher einmal bei Festhüttenbau erprobt worden (Rüsch 1910) und dürfte von St. Gallen aus Schule machen, da die St. Galler Festhütte transportabel wird und an andern Festorten wieder ohne weiteres und in jeder gewünschten Größe aufgestellt werden kann. So einfach die St. Galler Festhütte auch ausgestattet werden wird, so dürfte sie doch für weite Kreise eine Sehenswürdigkeit bilden.

Städtische Baufredite in Aarau. Der Stadtrat von Aarau ersucht die Einwohnergemeinde um Bewilligung eines Kredites von 25,000 Fr. für die Renovation des kleinen Saales des Saalbaues und die Neueinrichtung der Theaterbühne, sowie von 16,000 Fr. für eine Automobilspritze. Mit der Flugplatzdirektion Dübendorf wurden Verträge für den Bau von zwei Hangars im Schachen abgeschlossen. Am 18. Juni veranstaltet die „Ad Astra-Aero“ im Schachen einen Flugtag.

Erstellung einer Flugzeugstation im Schachen in Aarau. Den Verhandlungen des Gemeinderates war kürzlich zu entnehmen, daß zwischen der Flugplatzdirektion Dübendorf und der städtischen Behörde ein Vertrag betreffend die Erstellung von zwei Hangars im Schachen abgeschlossen worden ist. Unterm 28. September 1921 hatte nämlich die eidgenössische Flugplatzdirektion beim Gemeinderat ein Gesuch um Erstellung von zwei Flugzeughuppen im Schachen (östlich den Stallungen) eingereicht. Über deren Verwendung teilte die Generalstabsabteilung des eidgenössischen Militärdepartementes am 2. November 1921 mit, daß in Aarau, von großen Manövern abgesehen, über welche die Heeresseinheiten



Moderne Hochleistungs-Vollgatter
mit Kugellagerung, Friktionsvorschub und Walzentrieb
durch Ketten.

A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

○○○

GROSSES FABRIKLAGER

AUSSTELLUNGSLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1490

verfügen, keine Wiederholungskurse der Fliegertruppen und weder Flieger- noch Beobachter-Kurse stattfinden und daß die Schuppen nur verwendet werden sollen für die Unterbringung von Flugzeugen, die in Marau eine Not- oder Außenlandung vollziehen und wegen Defekten oder der Witterung nicht am gleichen Tage auf ihren Flugplatz zurückkehren können; außerdem sollen sie bei Flugtagen verwendet werden, die nur an Sonntagen stattfinden. Nachdem die Waffenchefs der Infanterie und der Kavallerie auf eine Anfrage hin erklärt hatten, daß sie gegen die Erstellung dieser Fliegerschuppen im Schachen nichts einzuwenden haben und daß sie den Waffenplatz Marau nach wie vor deren Erstellung in bisheriger Weise und in bisherigem Maße benutzen werden, wurde das Baugesuch genehmigt.

Ursache und Beseitigung von Gasverlusten.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

IV. Zwei eigentümliche Gasverluste. a) Gasgeruch in einem nicht angeschlossenen Hause (Fig. 5).

Haus Nr. 15 hatte an der A.-Straße keinen Anschluß für Gas oder Wasser; trotzdem wurde im Keller mehrmals Gasgeruch festgestellt, der aber ebenso rasch

und unerklärlich wieder verschwand. Die Leitungen waren neu und hatten die Abnahmeprobe sehr gut bestanden. Bei I, II, III, IV, V wurden zuerst mit Palladiumchlorür Proben gemacht, dann aufgegraben; es ließ sich nichts feststellen. Nach wie vor trat im erwähnten Hause von Zeit zu Zeit Gasgeruch auf und verschwand ebenso unaufgeklärt; in den übrigen Häusern wurde nichts bemerkt.

Eines Tages wurde die Laterne L abgefahren. Bei der Aufgrabung bemerkte man in der Leitung der Querstraße bei U eine undichte Muffe, die beim Zusammenschluß der geprüften Leitungen nicht genügend verstemmt war und damals unbeachtet blieb, weil das Gas erst einige Monate später eingeleitet wurde. Von der Muffe U stieg das Gas in die Höhe, gelangte in die darüberliegenden, erst einige Zeit später verlegten Schutzröhren des Telephonkabels T K, in diesen vor das Haus Nr. 15 und von dort durch eine schadhafte Stelle der Kellermauer ins Haus. Nachdem die Muffe nachgestemmt war, blieb das Haus von Gasgeruch verschont.

b) Gasverlust bei gefrorenem Boden. Vielfach ereignen sich Gasrohrbrüche bei gefrorenem Straßenboden; daß die Auffindung manchmal ganz erhebliche Schwierigkeiten verursacht, lehrt nachstehender Fall: (Fig. 6).

Eines Abends mußte das Haus Nr. 12 wegen außerordentlich starkem Gasgeruch sofort geräumt werden. Längs der Wasserleitung WZ strömte das Gas ins Haus; bei der Gaszuleitung GZ konnte man nichts bemerken. Durch den Deckel des Hydranten Hy strömte das Gas ebenfalls über die Straßenfläche. Die bei I-V über der Gasleitung vorgenommenen Proben vermittelst Palladiumlösung hatten keinen Erfolg; dagegen wurden die Papierröllchen bei den Punkten VI-X über der Wasserleitung sofort braun bis schwarz. Es blieb nichts übrig, als die Gashauptleitung nacheinander bei I-V aufzugraben; vermittelst Absperrblasen wurde die Bruchstelle schließlich bei V aufgefunden.

Wie ist die Gasströmung längs der Wasserleitung zu erklären? Auf der Tiefe der beiden Leitungen fand sich eine Riesenschicht von über 1 m Dicke. Die Straßenoberfläche war hart gefroren und ließ kein Gas durch. Die Wasserhaupt- und Zuleitungen waren später gelegt, darum der Boden wohl noch nicht so fest wie über den

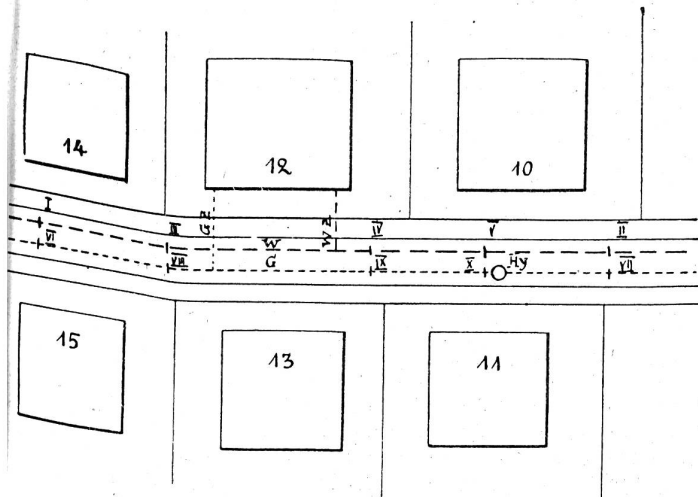


Fig. 5.